

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 156 (2005)
Heft: 6

Buchbesprechung: Literatur = Litterature = Letteratura = Literature

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN
 COMPTES RENDUS DE LIVRES
 RECENSIONI DI LIBRI
 BOOK REVIEW

PECK, A.K.:

Hydrometeorologische und
 mikroklimatische Kennzeichen
 von Buchenwäldern

Berichte des Meteorologischen Institutes der Universität Freiburg i.Br., Band 10, Dissertation, Freiburg i.Br., 2004, 188 Seiten, ISSN 1435-618X

Die Dissertation von Anja Kathrin Peck befasst sich mit den hydrometeorologischen und mikroklimatischen Kennzeichen von Buchenwäldern. Dabei werden der Wasserhaushalt, der Strahlungshaushalt und die thermischen Bedingungen untersucht. Der Arbeit liegen ausgezeichnete Literaturrecherchen zu Grunde, wobei erfreulicherweise auch ältere, wertvolle Literatur berücksichtigt wurde. Mittels Bodenstationen und Messtürmen wurde im südwestlichen Teil der Schwäbischen Alb in einem 70- bis 80-jährigen Buchenbestand das Mikroklima (Bestandesklima) untersucht. Nach einer Einführung des Wasserhaushaltes in einem Pflanzenbestand werden Bestandesniederschlag, Kronendurchlass, Stammabfluss und die Verdunstung beschrieben. Der Bestandesniederschlag, Kronendurchlass und Stammabfluss eines Buchen- und Fichtenbestandes werden verglichen und deren Abhängigkeit von der Niederschlagsintensität dargestellt. Dabei wird auch die Bestandesstruktur (Alter, Durchforstungsstärke) berücksichtigt. Bei der Verdunstung geht die Autorin auf die Transpiration, Interzeption und Evapotranspiration ein. Anhand von Tabellen werden die Resultate verschiedener Publikationen miteinander verglichen. Dabei werden Buchen-, Fichten- und Kieferbestände unterschiedlicher Altersklassen miteinander verglichen. Von Interesse sind auch die Vergleiche der Transpiration, Interzeption und Evaporation bei unterschiedlicher Landnutzung.

Auch beim Strahlungshaushalt im Bestand wird zuerst auf die Ergebnisse aus der Literatur hingewiesen. Danach werden die Resultate der eigenen Messkampagne vorgestellt. Interessant sind diesbezüglich die Ergebnisse des Strahlungshaushaltes am Boden des Buchenwaldes in Abhängigkeit der phänologischen Phasen (Blattentfaltung bis zum Blattfall). Der photosynthetisch aktiven Strahlung (PAR) wird besondere Bedeutung beigemessen. Tagesgänge der PAR zu verschiedenen Jahreszeiten und in verschiedenen exponierten Beständen werden dargestellt. Entsprechende Tagesgänge der Luft- und Bodentemperaturen werden ebenfalls aufgezeichnet. Bei den Bodentemperaturen sind auch die Vertikalprofile bis 40 cm Tiefe dargestellt.

Die Arbeit gibt einen schönen Überblick über das Mikroklima (Bestandesklima) eines Buchenbestandes. Interessant wären zusätzliche Angaben über die Luftfeuchtigkeit und Windverhältnisse in und ausserhalb des Bestandes; damit wäre das ganze Bestandesklima erfasst. Wie die Autorin mit Recht darauf hinweist, fehlen entsprechende Messungen über lange Zeiträume hinweg. Sol-

che Messreihen könnten den Einfluss der Klimaerwärmung auf das forstliche Ökosystem aufzeigen.

CLAUDIO DEFILA

holztechnologie 46 (2005) 1

Zur Wiederauflage der Zeitschrift
 «Holztechnologie»

Die «Holztechnologie» aus dem Fachbuchverlag Leipzig (Herausgeber Institut für Holztechnologie Dresden) zählte vom erstmaligen Erscheinen 1960 bis in die 1980er-Jahre zu den anerkannten Fachzeitschriften, in der seinerzeit namhafte Wissenschaftler aus aller Welt publizierten. Die Auflage lag zwischen 2000 und 3000 Exemplaren. Bis 1984 erschien die Zeitschrift auf Kunstdruckpapier, später, nach Zusammenlegung mit der stark praxisorientierten Holzindustrie, in reduzierter Papierqualität und mit verändertem inhaltlichem Profil. Publiziert wurde in Deutsch. Es erschienen nur Originalarbeiten. Viele osteuropäische Autoren publizierten in der «Holztechnologie» (so die frühere Schreibweise). Damit wurden für viele Leserinnen und Leser auch die Arbeiten aus diesen Ländern stärker zugänglich. «Holztechnologie» galt damals für die osteuropäischen Länder als führende Zeitschrift auf dem Fachgebiet. 1990 wurde die Herausgabe vom Fachbuchverlag eingestellt und damit auch die Herausgabe der meisten Fachbücher des Verlags. Mit der Herausgabe eines Taschenbuchs der «Holztechnologie» (Erscheinen im Herbst 2005 geplant) wird auch da gleichzeitig ein leichter Wiederaufbau begonnen.

Im Mai 2005 erschien anlässlich der Ligna nach 15-jährigem Unterbruch der 46. Jahrgang der neuen «holztechnologie». Herausgeber sind das Institut für Holztechnologie Dresden (IHD) und die TU Dresden (Fachrichtung Holz- und Faserwerkstofftechnik). Die «holztechnologie» ist gleichzeitig das Organ der Deutschen Gesellschaft für Holzforschung. Sie erscheint im Carl Hanser Verlag, zunächst alle zwei Monate (2005 mit vier Heften). Die Arbeiten werden reviewt. Dazu besteht ein Redaktionsbeirat von 20 Mitgliedern.

Neben den Fachartikeln werden wichtige Termine bekannt gegeben, aber auch Anzeigen nehmen einen breiten Platz ein. Die fachliche Orientierung liegt im Bereich zwischen dem stark praktisch und auf Branchenmitteilungen ausgerichteten Zeitschriften wie «Holz-Zentralblatt» oder «Holz» und rein wissenschaftlich orientierten wie «Holz als Roh- und Werkstoff». Es wird also auf einen Wissenstransfer zwischen Forschung und Industrie hin orientiert. Die Zeitschrift erscheint in Deutsch. Bildunterschriften und Tabellenüberschriften sowie Zusammenfassungen sind zudem in Englisch abgedruckt. Der Preis für ein Jahresabonnement beträgt 198 Euro, für DGFH-Mitglieder 149 Euro.

Da die Zahl der holztechnologischen Zeitschriften, aber auch die Anzahl an Fachartikeln in Zeitschriften wie dem «Holz-Zentralblatt» in den letzten Jahren merklich zurückging und sich Zeitschriften wie «Holz als Roh- und Werkstoff», «Holzforschung» und «Wood Science and Technology» zunehmend der Grundlagenforschung widmen, ist dies eine Lücke, die gefüllt wird. In den vorgenannten Zeitschriften herrschen zwischenzeitlich für die Autoren teilweise Wartefristen von einigen Jahren. Dies kommt auch daher, dass ins-

besondere im Hochschulbereich zunehmend die Zitierung der Zeitschriften im ISI für den wissenschaftlichen Wert der eigenen Arbeit zählt und es dort ein klares Ranking der Zeitschriften untereinander gibt.

Im ersten Heft sind Beiträge zur Veränderung des Holzes während des thermomechanischen Aufschlusses, zum Materialverhalten beim dreidimensionalen Verformen von Furnier, zum Kalibrieren von Holzwerkstoffen mittels Stirnplanfräsen, zur Flächenkaschierung mit Hotmelts, zur Integration von Mattenvorwärmung und Rückkühlung bei der MDF-Produktion, zu Dämmstoffen auf Holzfasern sowie zum Thermoglätten publiziert.

Es bleibt zu hoffen, dass die «holztechnologie» auch wirtschaftlich ein Erfolg wird. Für die Fachleute ist sie eine Bereicherung.

PETER NIEMZ

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU
 REVUE DES REVUES
 RECENSIONI DI ARTICOLI
 REVIEW OF PERIODICALS

DIACI, J., PISEK, R., BONCINA, A.:

Regeneration in experimental gaps of
 subalpine *Picea abies* forest in the
 Slovenian Alps

European Journal of Forest Research 124
 (2005) 1: 29–36

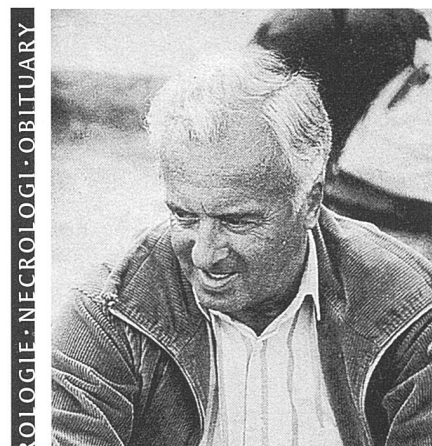
Subalpine Fichtenwälder wurden in Slowenien jahrhundertlang stark vom Menschen beeinflusst, zuerst durch Feuer und Weidgang, später auch durch grossflächige Räumungen zwecks Holzgewinnung. Die dabei angewandten Flächen- und Streifen-Kahlschläge waren nicht an die natürliche Dynamik dieser Ökosysteme angepasst. Diese ist nämlich gekennzeichnet durch Verjüngungsvorgänge auf kleinen, durch den Ausfall von Einzelbäumen entstandenen Lücken. Darum wurden die Kahlschläge in Slowenien 1948 verboten und durch ein Femelschlagsystem ersetzt. Im Zusammenhang mit der Verjüngung in Lücken interessierte die Frage, wie gross diese für ein erfolgreiches Fussfassen und Anwachsen sein müssen, insbesondere in kalten Muldenlagen wie dem Untersuchungsgebiet Pokljuka im Triglav-Nationalpark. Darum wurden 1978 auf zwei benachbarten Waldabteilungen mit unterschiedlichen Standortverhältnissen (eine Mulde mit typischem Kaltluftklima und ein südwestexponierter Mittelhang) je zwei kleine Verjüngungslücken von 100 bis 200 m² und zwei mittelgrosse Lücken von 600 bis 800 m² geschaffen. Vor dem Eingriff waren die Flächen von rund 100-jährigen Fichtenbeständen bestockt, welche einen Vorrat von 420 m³/ha (Mulde) bzw. 610 m³/ha (Hang) aufwiesen. Einzelne Exemplare der Baumarten Lärche, Buche und Tanne waren in beiden Beständen beigemischt. 1998 wurde die Bodenvegetation, die Verjüngungsdichte und -zusammensetzung sowie der Höhenzuwachs der Jungpflanzen auf je sechs (kleine Lücken) bzw. zwölf Plots von 0,5 m² erfasst, in drei unterschiedlichen Positionen innerhalb der Lücke (Nordrand, Zentrum, Südrand). Es sollte untersucht werden, ob das Fussfassen und Anwachsen der Fichtenverjüngung stärker durch das

Lichtklima, das Substrat oder die Bodenvegetation beeinflusst wird und ob die Pflanzenhöhen und deren Zuwächse zwischen den Standorten variieren.

Die Ergebnisse zum Lichtregime in Lücken bestätigen bisherige Untersuchungen weitgehend: weniger diffuses und direktes Licht in Kleinlücken, grössere Lichtvariabilität in mittelgrossen Lücken, mehr direktes Licht in Lücken am Hang. 20 Jahre nach der Schaffung der Lücken bedeckte die Bodenvegetation in Mulden 50% und am Hang 40% der Fläche, und Fichtenanwuchs wurde auf allen Standorten und in allen Lückenpositionen gefunden. Die Lückengrösse hatte nur am Hang einen Einfluss auf die Verjüngungsdichte. Die Höhe der Fichtenverjüngung war vom Standort, von der Lückengrösse und von der Position abhängig, während der aktuelle Höhenzuwachs nur von der Position innerhalb der Lücken beeinflusst war. Den kleinsten Höhenzuwachs stellten die Forscher am Südrand, den grössten Zuwachs im Zentrum der Lücken fest. Der Einfluss aller untersuchten Standortmerkmale (Licht, Humusschicht und Bodenvegetation) auf den Verjüngungserfolg wurde für jeden Standort (Mulde, Hang) separat analysiert. In Muldenlage hatte die Mächtigkeit der Humusaufgabe einen positiven, der Deckungsgrad der Bodenvegetation und das Mikrorelief (Mikromulden) einen negativen Einfluss auf die Verjüngungsdichte, allerdings konnten damit nur rund 20% der Dichtewariabilität erklärt werden. Am Hang waren diffuses Licht (-) und Humusaufgabe (+) die wichtigsten Einflussgrössen, und das Modell erklärte immerhin 37% der Dichtewariabilität der Fichtenverjüngung.

Aus den Ergebnissen folgern die Autoren, dass die Verjüngung in Muldenlagen auf mittelgrossen Lücken von 600 bis 800 m² (oder gar grösser) eingeleitet werden sollte. Im Gegensatz dazu beeinträchtigt die direkte Strahlung am SW-Hang die Verjüngung stark. Deshalb werden dort kleine Verjüngungslücken von 100 bis 200 m² empfohlen.

PHILIPPE DUC



Klaus Zehntner-Schwob, alt Oberförster, 1923 bis 2004¹

Am 20. August 2004 verstarb nach längerer, schwerer Krankheit Klaus Zehntner, alt Kreisoberförster von Interlaken, in seinem 81. Lebensjahr. Geboren wurde er

am 9. November 1923 in Basel. Nach Besuch der Schulen in Oberdorf (Baselland) und Waldenburg absolvierte er das Gymnasium in Basel. Da er seinen Vater, der Landtierarzt war, oft auf seinen beruflichen Gängen und während der Jagd begleitete, wurde in ihm das Interesse an der Natur und an der Jagd geweckt. Er entschloss sich deshalb zum Studium der Forstwirtschaft an der ETH in Zürich. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Studien, die oft durch Militärdienst unterbrochen wurden, erhielt er 1951 eine auf vier Jahre befristete Stelle des Schweizerischen Nationalfonds bei der forstlichen Versuchsanstalt, wo er sich vor allem mit Fragen der Arbeitstechnik befasste.

Im Jahr 1951 verheiratete er sich mit Esther Schwob aus Interlaken, die er während seiner Gebirgspraxis in Interlaken kennen gelernt hatte. 1952 und 1954 wurden ihnen die beiden Söhne Ueli und Jürg geboren. 1955 bis 1962 arbeitete Klaus Zehntner als Forstingenieur beim Kantonsforstamt Baselland, wo er unter anderem die Gemeinden des Waldenburgertales betreute. Auf den 1. Januar 1963 erfolgte seine Wahl zum Kreisoberförster des Kreises II in Interlaken, wo er sich beruflich voll entfalten konnte und wo er bis zu seiner Pensionierung Ende 1988 ein immenses Arbeitspensum bewältigte.

Gleich bei seinem Amtsantritt sah er sich mit grossen Problemen, entstanden durch den Föhnsturm vom 7. November 1962, konfrontiert. Dieser Sturm hatte die meist unerschlossenen, grösstenteils in Privatbesitz stehenden Gebirgswaldungen stark betroffen. Mit voller Energie organisierte Klaus Zehntner die Räumung, den Abtransport und den Verkauf des Sturmholzes und befasste sich in der Folge mit der Wiederherstellung und der Pflege der zerstörten Schutzwälder. Ein weiteres Aufgabengebiet stellte sich dem jungen Kreisoberförster in der Erschliessung der Wälder und Alpen in seinem Kreis, da er erkannt hatte, dass die Wälder nur mit einer guten Erschliessung nachhaltig bewirtschaftet und gepflegt werden können. Hier leistete er Pionierarbeit, galt es doch sowohl technische Aufgaben (Baugrund, Topografie usw.) als auch strukturelle Probleme (kleine Privatwaldparzellen, komplizierte Eigentumsverhältnisse) zu lösen. Besonders am Herzen lag ihm auch die Bewirtschaftung der Staatswälder in seinem Kreis, insbesondere des Rugins bei Interlaken, wo es ihm gelang, allen verschiedenen Ansprüchen an den Wald (Tourismus, Holzproduktion, Militär, Jagd usw.) bestmöglich gerecht zu werden. Ein grosses Tätigkeitsfeld bildete für Klaus Zehntner die forstliche Ausbildung auf allen Stufen. Er selbst war Lehrherr von mehr als 20 Forstpraktikanten, die heute vielfach höhere Stellen bekleiden. Zudem betreute er als langjähriges Mitglied der eidgenössischen Wählbarkeitskommission und als Experte eine grosse Zahl von Praktikanten.

Von 1968 bis 1988 war Klaus Zehntner Geschäftsführer des Waldbesitzerverbandes Oberhasli-Interlaken, der drei Forstkreise umfasste. Er entwickelte eine umfangreiche Tätigkeit im Interesse der Waldbesitzer durch Organisation des Holzverkaufs sowie Bera-

¹ Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der Redaktion der Zeitschrift Berner Wald.

tung und Leitung von Kursen. Sehr beliebt waren auch die alljährlichen Exkursionen des Verbandes, die in die ganze Schweiz und teilweise auch ins benachbarte Ausland führten.

Als Jäger und Förster war für ihn die Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd sehr wichtig. Er war langjähriger Präsident des Jagdvereins Hubertus Interlaken. Als kantonal Hegeobmann, Mitglied des Wald-Wild-Ausschusses und der Jagdkommission des Kantons Bern beschäftigte er sich eingehend mit Fragen der Wildschadenverhütung, wobei es ihm mit seiner weitblickenden Art gelang, viele Brücken zwischen Jägern, Waldbesitzern und Förstern zu schlagen.

Diese Streiflichter aus seiner Tätigkeit bilden nur einen Teil seiner umfangreichen Arbeit, die er während seiner Amtszeit in Interlaken vollbrachte. Klaus Zehntner wies sich über sehr gute Fachkenntnisse und eine unerschöpfliche Arbeitsenergie aus. Mit grossem Einsatz für seinen Beruf suchte er stets praktische Lösungen für alle auftretenden Probleme. Er arbeitete sehr eng mit Gemeindebehörden und Waldbesitzern seines Forstkreises zusammen. Er war viel mehr technischer und naturwissenschaftlicher Berater und weniger «Forstpolizist» in seinem Forstkreis. Kollegen, Mitarbeiter und Untergebene wusste er ohne persönlichen Ehrgeiz und ohne Berufsneid mit seinem Elan gleichermaßen mitzureissen und zu begeistern. Er war ein ausgezeichnete Forstmann, ein vorbildlicher und umsichtiger Vorgesetzter und ein offener, guter Kamerad.

Verfasser

OSKAR REINHARD, a. Kreisoberförster, Mattem b. Interlaken

HOCHSCHULNACHRICHTEN

ETH Zürich: Gründung des Schulbereichs für Erde, Umwelt und Natürliche Ressourcen (S-ENETH)

Die Schulleitung hat der Gründung des Schulbereichs für Erde, Umwelt und Natürliche Ressourcen (School Domain of Earth, Environment and Natural Resources, S-ENETH) der drei Departemente Agrar- und Lebensmittelwissenschaften (D-AGRL), Erdwissenschaften (D-ERDW) und Umweltwissenschaften (D-UWIS) auf den 1. April 2005 zugestimmt.

S-ENETH wird von den drei Departements-Vorstehern des Schulbereichs, den Professoren René Schwarzenbach (D-UWIS), Domenico Giardini (D-ERDW) und Michael Kreuzer (D-AGRL) geleitet. Zum Leiter von S-ENETH ernannte die Schulleitung Professor René Schwarzenbach.

S-ENETH hat sich folgende Ziele gesetzt, an deren Erreichung bereits in den vergangenen Monaten intensiv gearbeitet worden ist:

- Die begonnene strategische Planung, 2008 bis 2011, der S-ENETH-Departemente wird gemeinsam durchgeführt.
- Die Professorenplanung der S-ENETH-Departemente wird koordiniert und nimmt auf die gemeinsame strategische Planung Bezug.